

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1906

IX. Die Pest in Langförden im Jahre 1667. Von K. Willoh.

IX.

Die Pest in Langförden im Jahre 1667.

Von R. Willoh.

Die ältesten Tauf-, Sterbe- und Populationsregister von Langförden, beginnend mit dem Jahre 1652 und endigend mit dem Jahre 1694, welche eine Zeitlang abhanden gekommen waren, wurden im Laufe des Sommers 1905 während der Pfarrvakanz wieder aufgefunden. Am 23. April 1652 war der dortige Pastor Heinr. Pezius (Pezius) gestorben. Am 23. April 1652 macht der interimistische Pfarrverwalter Joh. Hausmann die erste Eintragung in die von ihm neuangelegten Kirchenbücher; es ist die Taufe eines Kindes der Eheleute Adolf und Anna Sedding aus Holtrup. Im Herbst 1652 trat der Nachfolger Pezius', Gerhard Wassermann aus Warendorf, die Pfarre Langförden an, und dieser setzte fort, was Hausmann begonnen hatte. Aus dem Jahre 1667 sind folgende Eintragungen Wassermanns in die Sterberegister von Interesse: ¹⁾

„Im Jahre 1667 am 16. September starb im Pfarrhause zu Langförden Agnes Gottenbusch, Tochter des Bernhard Gottenbusch, Bürgers zu Warendorf. Ihr Körper wurde am 17. September auf dem Kirchhofe des h. Laurentius ²⁾ beerdigt von dem Guardian des Bechtaer Klosters Greshoff. Sie hatte gebeichtet dem Vizekuraten Johannes Lübbermann in Emstek.

„Im Jahre 1667 am 29. September starb im Pfarrhause zu Langförden Wibbeke Lamping, Tochter des Bewohners der Pfarr-

¹⁾ Wir geben die lateinisch gemachten Eintragungen deutsch wieder.

²⁾ Laurentius, der Märtyrer, ist Patron der Kirche zu Langförden.



wohnung Johannes Lamping. Ist begraben am 30. September auf dem Kirchhofe des h. Laurentius. Hat mir Gerh. Wassermann gebeichtet.¹⁾

„Im selben Jahre und am selben Tage starb Talia, Frau des Johannes Schnieders in Langförden. Ist begraben am 30. September. Hat mir Gerhard Wassermann gebeichtet.

„Im selben Jahre und am selben Tage starb die Witwe Katharina Tölking, ist begraben am 30. September.²⁾

„NB. Diese vier Personen, nämlich die Jungfrau Agnes Gottenbusch, die Ehefrau Talia Schnieders, die Jungfrau Wibbke Lamping und die Witwe Katharina Tölking sind an der Pest gestorben. Nach deren Begräbnis flohen die Nachbarn aus ihren Häusern auf die Äcker und Wiesen und sind dort einige Wochen verblieben. Im Pfarrhause blieb allein zurück Busse Bussen, Verwandter und Knecht des Anpächters des Pfarrhauses. Dieser, von der Pest befallen, verläßt das Haus, kommt bis zum Baun und hat dort seinen Geist aufgegeben. Einige Tage vorher hatte er mir Gerhard Wassermann gebeichtet.

„Im selben Jahre am 26. Oktober kehrt die Witwe Hille Cordesmann³⁾ vom Felde heim, betritt wieder ihre Wohnung, da wird sie von der Pest befallen und stirbt. Wenige Tage vorher hatte sie gebeichtet und kommuniziert. Wurde begraben am 27. Oktober.

„In derselben Pestzeit starb an der Pest Katharina Tölking, Tochter des Heinrich und der Katharina Tölking und ist auf dem Kirchhof des h. Laurentius beerdigt.

„In derselben Pestzeit starb im Tölking'schen Hause Katharina Thesind, Tochter der Eheleute Heinrich und Anna Thesind in Spreda. War ein Kind von ungefähr 6 Jahren.

¹⁾ Wassermann hatte das ganze Pfarrgut (Gebäude nebst Ländereien) verpachtet, nur einige Zimmer des Pfarrhauses und den halben Garten sich reserviert.

²⁾ Tölking, Nachbar vom Pastor. Die Schniedersche Wohnung ist nicht mehr festzustellen, wird aber zweifellos in der Nachbarschaft der Wehdum zu suchen sein.

³⁾ Cordesmann, ebenfalls Nachbar des Pastors, liegt zwischen Tölking und dem Pfarrhause.

„In derselben Pestzeit starb an der Pest Hille, Tochter des Joh. Schnieders in Langförden (siehe oben). Hatte wenige Tage vorher gebeicht und kommuniziert.

„Ebenfalls in derselben Pestzeit starben in kindlicher Unschuld an der Pest Bernhard und Phenenna Stineker, Kinder des Küsters zu Langförden Johannes Stineker. Sind auf dem Kirchhofe des h. Laurentius beigesetzt.

„In derselben Pestzeit starb im Hause des Wessel Wichmann in Langförden der Knabe Wessel Behemeyer, ein Jahr alt. Es ist zweifelhaft, ob er an der Pest gestorben. —

Es folgen dann noch eine Eintragung vom 18. Dezember 1667 und zwei Eintragungen aus dem Anfange des Jahres 1668, wobei über die Krankheit der Verstorbenen nichts bemerkt wird. Über den 3. Todesfall im Jahre 1668 läßt sich Wassermann dahin aus:

„Im Jahre 1668 am 24. Februar starb von der Pest befallen Mardus Cordesmann, Sohn der verstorbenen Eheleute Heinrich und Hille Cordesmann (siehe oben). Ist beerdigt auf dem Kirchhofe des h. Laurentius. Beichtete mir Gerhard Wassermann, konnte aber, weil noch zu jung, die letzte Wegzehrung nicht empfangen.“ —

Mehr Todesfälle an der Pest sind nicht verzeichnet. Die Seuche brach danach im Pfarrhause aus und sprang auf die nächsten 4 Häuser rund um die Pfarrwohnung über. In der Zeit vom 16. Sept. 1667 bis 24. Febr. 1668 sind in der Wehdum und in den 4 Nachbarwohnungen bezw. 12 Personen der Krankheit erlegen. Ob auch sonst noch Familien heimgesucht sind, in welchen die Erkrankten genesen, kann man nicht erfahren, weil die Sterberegister uns nur mit den Häusern bekannt machen, in welchen Todesfälle vorkamen. Allem Anscheine nach ist die Seuche bei den bekannt gegebenen Wohnungen stehen geblieben.

Eine Fremde, die Warendorferin Gottenbusch, war die erste, die an der Pest starb. Es wär einteressant, zu erfahren, wie lange sie in der Pfarrwohnung geweilt hat. Sollte sie sich besuchsweise dort aufgehalten haben, so könnte man auf den Gedanken kommen, sie hätte die Seuche eingeschleppt. Am Rhein, in Westfalen hatte



die Gottesgeißel schon große Verheerungen angerichtet, als sie in Langförden auftrat; und wie es um 1667 in der Grafschaft Oldenburg-Delmenhorst aussah, hat Professor Dr. Rütthning im Jahrbuch 1905 ausführlich geschildert.¹⁾ — Beim ersten Pestfall in Langförden haben 2 Geistliche aus der Nachbarschaft ihres Amtes gewaltet. Der Pfarrverwalter aus Emstek hat der Gottenbusch die Beichte abgenommen und der Guardian aus Bechta dieselbe beerdigt. Eigentümlicher Weise werden aus dem Amte Bechta nächst Langförden auch nur aus Bechta, Emstek und Goldenstedt Pestfälle aus dem Jahre 1667, überhaupt aus der ganzen Pestzeit nach Ende des 30jährigen Krieges gemeldet. Die Goldenstedter Kirchenbücher beginnen erst mit dem Jahre 1674, die Emsteker mit 1630/31; letztere sagen aber von der Pest nichts, weisen überhaupt viele Lücken auf, doch liegt eine Nachricht des Vogts Schade aus Cappeln vor, wonach die Pestseuche sich auch in Emstek eingestellt hat, doch nur in einer Familie, in Buddeken Gerdken Hause. Derselbe Gewährsmann berichtet auch von dem Auftreten der Seuche in Goldenstedt, läßt sich aber nicht weiter darüber aus. Das Sterberegister der Pfarre Bechta bringt vor 1667 keine, vom Jahre 1667 14 Sterbefälle, darunter 9 Gestorbene, hinter deren Namen die Bemerkung steht: Peste mortuus oder mortua. Der erste an der Pest Gestorbene ist 22. September eingetragen (ob Sterbetag oder Begräbnistag gemeint ist, bleibt fraglich), die 4 folgenden am 18., 24. und 30. (2 an einem Tage) Oktober und die letzten 4 im November. Die Eintragungen sind recht kurz oder dürftig gehalten. Vor- und Zuname und der Zusatz: An der Pest verstorben. Fünf der Gestorbenen führen den Namen Hohn, die andern verschiedene Zunamen. Demnach ist auch in Bechta nur ein oder anderes Haus von der Pest getroffen, von welchen das Haus Hohn ganz ausgestorben sein mag. Sollte der Krankheitserreger von Langförden nach Emstek und Bechta und womöglich nach Goldenstedt getragen sein? Am 16. September der erste Todesfall in Langförden und am 23. September der erste Todes- oder Begräbnisfall in Bechta

¹⁾ Die Pest in Oldenburg im Jahrbuch Band XIII des Oldb. Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte S. 103 ff.



(bei Emstef und Goldenstedt fehlen leider die Daten), da möchte man einen Zusammenhang nicht so ganz von der Hand weisen.

Also außer Langförden, Emstef, Bechta und Goldenstedt sind Sterbefälle an der Pest aus den Jahren 1667 und 1668 aus dem alten Amte Bechta nicht bekannt geworden. Die Kirchenbücher beginnen meist in späterer Zeit, andere, die früher angelegt sind, sind verloren gegangen, vernichtet oder nicht immer mit der nötigen Akkurateffe geführt. Aus dem alten Amte Cloppenburg wird nur über das Auftreten der Pestseuche in Barßel berichtet, und zwar herrschte hier die Krankheit 1666, als auch das anliegende Ammerland (Westerstede) davon heimgesucht wurde. Im Jahre 1669 berichtet der Pastor Sutorius in Barßel: „Nachdem vor 3 Jahren die Pest so viele dahin gerafft hat, zählt man nur noch 12 Kinder in der Schule.“ Bis zum 5. Sept. 1666 sind die an der Pest Gestorbenen von dem Pastor Rake in die Sterberegister eingetragen, von da an führt der Küster Covers die Listen, weil unterdessen auch der junge Pfarrer (am 11. Sept. als Gestorbener verzeichnet) nach anderthalbjährigem Aufenthalt in Barßel der Seuche den Tribut hatte zahlen müssen.¹⁾ Ein Leichenstein auf dem Barßeler Kirchhofe mit den Namen an der Pest Gestorbener aus dem Jahre 1666 erinnert noch heute an jene furchtbare Zeit. Es war das letzte Auftreten der Pest im Münsterlande.



¹⁾ Pastor Wassermann in Langförden starb 1695. Ihn hatte die Pest am Leben gelassen, obwohl er mitten im Feuer gestanden.

X.

Graf Anton II. Eisengießerei.

Von Dr. G. Rütting.

⚡ Graf Anton II. hatte 1577 seinen Bruder, den Grafen Johann VII. (1573—1603), dazu veranlaßt, ihm die Herrschaft Delmenhorst nebst Harpstedt und Barel zu übergeben. Nach Ablauf einer zehnjährigen vertragsmäßig festgesetzten Frist erhob er aber den Anspruch auf gleiche Teilung des gesamten väterlichen Erbes und geriet darüber mit seinem Bruder in einen Streit, der zu ihrer Zeit nicht ausgetragen ist. So kam es, daß er sein kleines Staatsgebiet unabhängig regierte und mancherlei Versuche machte, seine Einkünfte zu steigern. Wir ertappen ihn auf einigen interessanten Unternehmungen wirtschaftlicher Natur. Von Delmenhorst bis Almsloh, wo gräfliche Güter lagen, ließ er in der Zeit von 1615—1617 eine unterirdische Wasserleitung anlegen;¹⁾ und während sein Vater sich zeitweilig am Harzer Silberbergbau beteiligte,²⁾ versuchte er in aller Form die Diluvialgeschiebe der Delmenhorster Geest bergbaumäßig auszubenten.³⁾ Er schickte Anfang 1606 nach Brilon in Westfalen, das noch heute Roteisenstein liefert, Proben von „bergartigen Geschieben“, die zu Barrelgraben in der Bauerschaft Sprump, Gemeinde Hasbergen, zu Schlutter in der Gemeinde Ganderkesee, auf Hasport in der Bauerschaft Stiefgras, Gemeinde Hasbergen, zu Lemmel in der Bauerschaft Lintel, Gemeinde Hude, gefunden waren, und ließ sie vom Kurfürstlich kölnischen Land-Bergmeister Georg Reizer auf Eisenerz untersuchen. Der Sachverständige

¹⁾ Gemeinde-Beschreibung S. 411.

²⁾ Jahrbuch XIV, 150.

³⁾ Aa. D. L. N. Lit. 3, B. Nr. 16 II.

Jahrb. f. Oldemb. Gesch. XV.

